

LUCIO SILLA

69 SAISON 2017/2018



**Das vollständige Programmheft in Druckversion  
können Sie für CHF 5.– an der Billettkasse und beim  
Foyerdienst am Infotisch erwerben.**

# LUCIO SILLA

**Dramma per musica von Wolfgang Amadeus Mozart**  
**Libretto von Giovanni De Gamerra**  
**KV 135**  
**Fassung für das Theater Basel von Hans Neuenfels,**  
**Erik Nielsen und Henry Arnold**

Lucio Silla, Diktator **Jussi Myllys**

Giunia, Verlobte des Cecilio **Hila Fahima**

Cecilio, verbannter Senator **Kristina Stanek**

Lucio Cinna, römischer Patrizier **Hailey Clark**

Celia, Schwester des Silla **Sarah Brady\***

Aufidio, Tribun, Freund des Silla **Matthew Swensen\***

Zwei Maskierte **Mirjam Karvat, Mukdanin «Muk»  
D. Phongpachith**

\* Mitglied des Opernstudios OperAvenir

**Chor des Theater Basel**

**Sinfonieorchester Basel**

Hammerklavier **Iryna Krasnovska, Erik Nielsen**

In italienischer Sprache, mit deutschen und englischen  
Übertiteln.

Musikalische Leitung **Erik Nielsen**

Inszenierung **Hans Neuenfels**

Bühne **Herbert Muraier**

Kostüme **Andrea Schmidt-Futterer**

Licht **Stefan Bolliger**

Chorleitung **Michael Clark**

Dramaturgie **Henry Arnold**

Regiearbeit **Philipp Lossau**

Musikalische Assistenz/Nachdirigat **Björn Huestege**

Studienleitung **Ansi Verwey**

Korrepetition **Iryna Krasnovska, Leonid Maximov**

Regieassistenz **Maria-Magdalena Kwaschik,**

**Clara Jansen, Lea Theus**

Bühnenbildassistenz **Anni-Josephine Enders**

Kostümassistenz **Anne-Marie Miene, Simone Leimgruber**

Inspizienz **Thomas Kolbe**

Beleuchtungsinspizienz und Übertitelung **Claudia Christ**

Für die Produktion verantwortlich:

Bühnenmeister **René Camporesi, Jason Nicoll**

Beleuchtungsmeister **Guido Hölzer**

Ton **Roman Huber**

Requisite **Kerstin Anders, Bernard Studer, Corinne**

**Meyer, Hans Wiedemann, Nathalie Pfister**

Maske **Simone Mayer, Carolina Schorr, Susanne Tenner,**

**Naemi Frischknecht**

Ankleidedienst **Barbara Rombach, Nicole Persoz,**

**Mario Reichlin**

Bild- und Tonaufnahmen sind während der Vorstellung  
nicht gestattet.

Technischer Direktor **Joachim Scholz**  
Bühnenobermeister **Mario Keller**  
Leitung Beleuchtung **Roland Edrich**  
Leitung Tonabteilung **Robert Hermann, Stv. Jan Fitschen**  
Leitung Möbel/Tapezierer **Marc Schmitt**  
Leitung Requisite/Pyrotechnik **Stefan Gisler**  
Leitung Bühnenelektrik **Stefan Möller**  
Leitung Bühnenmaschinerie **Matthias Assfalg**

Die Ausstattung wurde in den hauseigenen Werkstätten hergestellt.

Werkstätten-/Produktionsleitung **René Matern,**  
**Johannes Stiefel**  
Leitung Schreinerei **Markus Jeger, Stv. Martin Jeger**  
Leitung Schlosserei **Andreas Brefin, Stv. Dominik Marolf**  
Leitung Malsaal **Oliver Gugger, Stv. Andreas Thiel**  
Leitung Bühnenbildatelier **Marion Menziger**

Leitung Kostümabteilung **Karin Schmitz**  
Gewandmeister Damen **Mirjam von Plehwe,**  
Stv. **Gundula Hartwig, Antje Reichert**  
Gewandmeister Herren **Ralph Kudler,**  
Stv. **Eva-Maria Akeret**  
Kostümbearbeitung/Hüte **Rosina Plomaritis-Barth,**  
**Liliana Ercolani**  
Leitung Maske **Elisabeth Dillinger-Schwarz**

**Premiere** am 14. September 2017 im Theater Basel,  
Grosse Bühne

**Aufführungsdauer** ca. 2 ½ Stunden, eine Pause

**Aufführungsrechte** Neue Mozart-Ausgabe, Bärenreiter-  
Verlag Kassel, Basel, London, New York, Praha



Jussi Myllys

# LUCIO SILLA. DIE HANDLUNG.

## ERSTER TEIL

**1. Bild: In den Räumen des Silla.** Silla ist besessen von Giunia, der Tochter seines getöteten Widersachers Marius. Sein Vertrauter Aufidio drängt ihn, seine Macht als Diktator auszuspielen und Giunia mit Gewalt an sich zu zwingen. Celia, Sillas Schwester, bietet ihre Hilfe an, Giunia für den Bruder zu gewinnen. Giunia stürzt herein und bekundet dem Diktator ihre unverhohlene Verachtung. Silla bleibt allein. Trotz der Zurückweisung schwankt er zwischen Faszination, dem Wunsch nach Rache und sexueller Begierde.

**2. Bild: Am Tiber.** Cecilio, der Geliebte der Giunia, ist unerkannt aus der Verbannung zurückgekehrt. Er wird erwartet von Cinna, einem Senator aus dem Umfeld Sillas, der heimlich den Sturz des Diktators vorbereitet. Cinna treibt Cecilio an, sich an dem Anschlag auf Silla zu beteiligen.

**3. Bild: Friedhof.** Die Gegner Sillas beschwören gemeinsam mit Giunia die Freiheit Roms. Cecilio überrascht Giunia an dem geheimen Versammlungsort. Als sie endlich begreift, dass ihr Geliebter wahrhaftig vor ihr steht, besingen sie gemeinsam ihre Liebe.

**4. Bild: In den Räumen des Silla.** Erneut fordert Aufidio den Diktator auf, sich seiner Macht zu bedienen. Silla verspricht seiner Schwester, unverzüglich ihre Verheiratung mit Cinna anzuordnen. Cecilio stürmt, gefolgt von Cinna, mit gezücktem Dolch in Sillas Zimmer, doch er hat den Diktator knapp verfehlt. In einer Vision ist ihm Giunias Vater Marius begegnet, der ihn zu sofortigem Handeln aufgefordert hat. Cinna mahnt planvolles Vorgehen an. Cecilio ist ausser sich. Celia sucht Cinna auf und gesteht ihm stockend ihre Liebe. Cinna will von Celia nichts wissen. Er eröffnet der aufgebracht hereinplatzenden Giunia, dass Silla sie heute noch heiraten will. Seinen Vorschlag, die Ehe zum Schein einzugehen und Silla dann im Geschlechtsakt zu ermorden, lehnt Giunia entrüstet ab. Cinna ist daraufhin wild entschlossen, die Tat selbst auszuführen.

## ZWEITER TEIL

**5. Bild: Garten.** Giunia hat sich in einen wild wuchernden Garten zurückgezogen. Silla fordert erneut vergeblich, von Giunia angehört zu werden. Auch der Tod kann sie nicht schrecken. Rasend vor Zorn und Begierde droht Silla, sie und auch Cecilio umzubringen. Cecilio erscheint und verspricht Giunia, zu fliehen. Er versichert ihr, auch über den Tod hinaus mit ihr vereint zu sein. Da taucht Celia auf und rät Giunia, Cecilio zu vergessen und Silla zu heiraten. Sie besingt das Glück ihrer Liebe zu Cinna. Wieder allein, weiss Giunia nicht mehr ein noch aus. Überwältigt von ihren Gefühlen sehnt sie den Tod herbei.

**6. Bild: Auf dem Kapitol.** Die Senatoren huldigen dem Diktator. Silla verkündet seine erzwungene Hochzeit mit Giunia. Giunia will sich umbringen, da fährt Cecilio dazwischen, doch er wird überwältigt. Cinna sieht seinen Aufstand gegen Silla durch Cecilios planlose Attacke zunichtegemacht und stellt sich zum Schein auf Sillas Seite. Silla erkennt schmerzvoll, dass er gegen die Unbedingtheit der Liebe zwischen Giunia und Cecilio nichts auszurichten weiss.

**7. Bild: Im Gefängnis.** Cinna macht Cecilio Mut, dass die Gerechtigkeit am Ende siegen wird. Aufidio führt Giunia herein, die sich für immer von Cecilio verabschieden soll. Cecilio versucht, Giunia im Angesicht des Todes zu trösten. Dann wird er abgeführt. Giunia glaubt, Cecilio bereits tot vor sich zu sehen und will ihm unmittelbar in den Tod folgen.

**8. Bild: Auf dem Kapitol.** Silla ist der Last seiner Macht überdrüssig. Von Feinden umgeben, in ständiger Gefahr und jähren Gefühlsschwankungen unterworfen, hat er sich entschlossen, alles aufzugeben. Giunia und Cecilio werden gebracht. Silla erklärt seinen Verzicht auf Giunia und auf die Herrschaft. Giunia und Cecilio sollen heiraten. Cinna deckt sein geplantes Komplott auf. Silla verzeiht ihm ebenso wie Aufidio, der seine opportunistische Unterwürfigkeit bedauert. Rom erhält die langersehnte Freiheit zurück. Alle jubeln Silla zu, der einsam zurückbleibt.

... aus dem Werkstattgespräch zwischen Erik Nilesen (musikalische Leitung), Hans Neuenfels (Regie) und Henry Arnold (Dramaturgie):

... Sie haben die beiden Grundthemen der Mozart'schen Welt bereits angesprochen: Liebe und Tod. Erzählt wird die Geschichte eines reichlich brutalen römischen Diktators, der seine Macht aufgibt.

**Hans Neuenfels:** Er gibt seine Macht auf, und das Aufregende ist, dass er die Macht aufgibt, indem er sich befragt – und das hat geradezu hamletartige Züge: Was ist Macht? Macht verroht, Macht dekonstruiert den Menschen, Macht ist kaum zu bewältigen. Nicht für diese Figur, Lucio Silla, aber es scheint eine generelle Behauptung dieses Librettisten zu sein. Denn Macht bringt eine unglaubliche Nervosität und Unruhe mit sich. Darüber reflektiert Lucio Silla, und er entscheidet sich zu sagen: Das geht nicht. So geht es nicht, nicht mit mir, Macht muss verteilt werden. Es ist der Ansatz in ihm, eine Demokratie – wenn nicht gar mehr – zu gründen. Darin liegt auch der utopische Gedanke, dass sich ein Herrscher nicht der Macht hingibt, sondern sie betrachtet, sie reflektiert. Und daraus einen Entschluss fasst: Nämlich auf die Macht zu verzichten, da sie sein humanes Mensch-Sein verhindert.

Das bedeutet, man kann diese immer wieder erzählte Geschichte von Milde und Gnade, die die Herrscher der Zeit in einem guten Licht erscheinen lassen sollten, aus der Story heraus begründen, man kann sie psychologisch erzählen?

**Hans Neuenfels:** Egal wie Mozart zu dem Stoff kam, eines hat ihn sein Leben lang begleitet, und das war immer das Interesse am grundsätzlich Humanen. Aber das Menschliche nicht in einem moralischen Sinne betrachtet, sondern in einem hoffenden Sinn. Er war für die Bedürfnisse des Menschen, und ein Hauptbedürfnis ist eben die Liebe, die Erotik, das Spiel mit der Liebe, das Verständnis, die Kommunikation...

**Erik Nielsen:** Natürlich ist Mozart ein musikalisches Genie, aber ich frage mich: Wie kann er eine Frau in dieser Weise verstehen?

**Hans Neuenfels:** Ja!

**Erik Nielsen:** In diesem Alter! Das ist das wahre Genie von Mozart.



## ZEITENWENDEN

Unglaubliches ereignet sich zwischen der Uraufführung von «Lucio Silla» im Jahr 1772 und Mozarts Tod knapp zwanzig Jahre später. Amerika erklärt seine Unabhängigkeit, in Frankreich bricht die Revolution aus. «Emilia Galotti», «Die Räuber» und «Götz von Berlichingen» werden geschrieben, und auch die Gattung Oper wird noch einmal völlig neu erfunden. Es entstehen Werke, die sehr viel mehr mit unserem heutigen Verständnis von Musiktheater zu tun haben. Und das wiederum hat sehr viel mit Mozart zu tun.

Die Opera seria – und «Lucio Silla» ist so eine – gerät allmählich aus der Mode. Die Verzahnung von Musik, Inhalt, Handlung, Sprache (auch gesprochener) und Weltsicht – wie sie dann später in Wagners Idee vom Gesamtkunstwerk mündet – wird immer wesentlicher. Daher hat die alte Form der Opera seria mit ihrer starren Trennung von Rezitativ und Arie, den zahlreichen Wiederholungen weniger Textzeilen und den äusserst raren Ensemblenummern heute keinen leichten Stand. Die formalen Voraussetzungen sperren sich dagegen, sich in eine vorwärtsdrängende Handlung oder eine nachvollziehbare Psychologie überführen zu lassen.

Mozart mag das gespürt haben. Er erfindet für seine Figuren eine endlose Fülle unterschiedlicher musikalischer Ausdrucksformen und Zustände. Denn der Stoff birgt hohes dramatisches Potential. Ein brutaler römischer Diktator, erotische Obsessionen, eine heimliche Liebe, Verbannung, Rebellion, ein verdeckt vorbereitetes Attentat. Und der vehemente Ruf nach Freiheit. Sollte darin eine versteckte Botschaft an das Habsburgerreich, das zu dieser Zeit in Mailand herrschte, verborgen gewesen sein, dann hat dies die allgegenwärtige Zensur offensichtlich übersehen. Denn am Ende steht der Verzicht des Diktators, der den Herrscher in günstigem Licht erscheinen lässt. Aber es bleibt ein Akt der Befreiung.

Jede Zeit schafft sich ihren eigenen Mozart. Erstaunlich, zu wie vielen Umdeutungen und Verbiegungen gerade Mozart

die Welt verführt. Und was er alles aushält. Vom unpolitischen Wunderkind und Herrscherdiener, über den Kindskopf, das Opfer eines übermächtigen Vaters bis hin zum Popstar mit zeitweiligen Stargagen – alles ist dabei. Wir wollen den 16-jährigen jetzt nicht zum Revolutionär umdichten. Wir wollen ihn einfach nur beim Wort nehmen.

Den vollständigen Beitrag finden Sie im Programmheft zum Stück.



# IL PRINCIPE

Denn ein Mensch, der sich in jeder Hinsicht zum Guten bekennen will, muss zugrunde gehen inmitten von so vielen anderen, die nicht gut sind. Daher muss ein Fürst, wenn er sich behaupten will, die Fähigkeit erlernen, nicht gut zu sein ...

Einen Fürsten darf es daher nicht kümmern, der Grausamkeit bezichtigt zu werden, wenn er dadurch bei seinen Untertanen Einigkeit und Ergebenheit aufrechterhält.

Gleichwohl darf ein Fürst nur so viel Furcht verbreiten, dass er, wenn er schon keine Liebe gewinnt, doch keinen Hass auf sich zieht.

Macchiavelli (1532)

**ALLES WILL DIE  
VORHERRSCHAFT. LIEBE  
LOCKT UND SCHADET  
MEINEM RUHM, ZORN  
ENTFLAMMT MICH, EISIG  
FASST MICH KALTE  
FURCHT. RACHEGELÜSTE  
ERREGEN UND  
BEDROHEN MICH.**